*"1. Die Ehre des Pfadfinders besteht darin, Vertrauen zu verdienen."* (Lord Robert Baden-Powell)  
Der Verfasser will sich durch die Zitierung dieser Regeln nicht "aufs Podest stellen", sondern er möchte sie wieder bekanntmachen - und will daran gemessen werden!

Ulrich B o n s e Rennebergstr. 17, 2023 -11.12.  
 Diplomkaufmann 50939 Köln (Sülz)   
 0049-(0)221/418046 (Fax 032128-224339)  
 0162-3 44444 9; ubonse@web.de; www.ubonse.de\* (\*ruhig mal ansteuern – „Goldkörner“!)

Ulrich Bonse, Rennebergstr. 17, D-50939 Köln-Sülz

„Kölnische Rundschau“ ***„Größerer Ausdruck der Verehrung der Eucha-*** - Dialog-Redaktion - ***ristie ohne großen Aufwand ist vorzuziehen!“***  
 **per email**  
 **Leserbrief zu:** **„Mundkommunion statt Handkommunion ist jedenfalls die größere Verehrung"**  
 (Diskussion seit Jahrzehnten)  
  
Es ist schon ziemlich klar, dass die Mundkommunion die größere Verehrung für die Eucharistie ist: Knien ist Ausdruck des „Sich-kleiner-Fühlens“ (der Demut) des Kommunizierenden gegenüber dem „Leib des Herrn“- und dann kann auch mit der direkten Spendung auf die Zunge der greuliche Missbrauch des Sakraments – des „Leibs des Herrn“ – bei den sog. „schwarzen Messen“ verhindert werden (mit der Hand könnte man ja die konsekrierte Hostie zum Mitnehmen unauffällig in die Tasche stecken!).   
  
„Kniend – auf die Zunge“ bei Mundkommunion ist auch deshalb mehr zu empfehlen, weil es oft einen beträchtlichen „Höhenunterschied“ zwischen einem kleinen Spendenden und einem großen Kommunizierenden gibt: Bei stehender Mundkommunion wird oft unfreiwillig die Hand des Spenders angeleckt – ziemlich unerwünscht, kann man sagen!

Beim Opus Dei wird übrigens alles noch konsequent ehrfurchtsfördernd gemacht: Sich hinknien an der Kommunionbank, wo gerade jemand dort nach dem Kommunionempfang aufgestanden ist, Spendung auf die Zunge - man kann zwischen Aufstehen und Weggehen noch eine kleine Verbeugung machen. In St. Pantaleon (am südwestlichen Rand des Kölner Zentrums – Opus-Dei-betreut -, wo jetzt noch renoviert wird) stellt der Küster neben die dort von vornherein platzierte Betbank vor der Kommunion eine zweite auf – mit der Folge, dass der folgende Kommunikant sich hinknien kann, während dem ersten die Kommunion gespendet wird – Verkürzung der notwendigen Zeit für die Spendung (wenn fertig renoviert ist, wird wieder eine breite, mittig für den Durchgang durchbrochene Kommunionbank zur Verfügung stehen).. Die Auflageflächen der Betbänke für Unterarme und Knie sind mit rotem Stoff bezogen – eine sinnfällige Erinnerung an den Kreuzestod Christi. Außerdem wird beim Spenden vom Küster während des Spendens eine große Patene unter die verwandelte Hostie gehalten, damit diese nicht auf den Boden fallen kann. Konsequente Verehrung der Eucharistie! Auch in „St. Maria in der Kupfergasse“ im „Nabel von Köln“ kann der Kommunizierende sich an einer breiten Kommunionbank hinknien. Der mittige Durchgang wird nach dem Einzug am Messanfang von einem Messdiener geschlossen und zum Auszug wieder geöffnet.  
  
Omnia ad maiorem Dei gloriam!

Mit freundlichen Grüßen   
gez. Ulrich Bonse  
 - „*10. Der Pfadfinder ist rein in Gedanken, Worten und Werken." -* - 2 von 2 -